Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht: Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 91 — Dienstag, 20. April 1915. — Nr. 91

Rückzug der Russen aus den Karpathen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit einem starken Angriff längs der Bahn Ypern-Comynes versuchten sie gestern abend sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen.

Bei Ingelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros zum Landen gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekampf. Ein nächtlicher französischer Angriffsversuch gegen die Combresstellung wurde durch unser Feuer verhindert. In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sappenstellung westlich des Reichsackerkopfes und ein Angriff gegen die Höhe nördlich von Steinbrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England aus, scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatze überschwemmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Würdigung im Einzelnen lohnt sich nicht. Es wird vielmehr lediglich auf ihre Nachprüfung an Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die Karpathenschlacht.

oken. **Kriegspressequartier,** 16. April 1915..

Seit dem Monat Dezember tobt die große Schlacht, und das Publikum, das die ganze Zeit über von ihr nichts anderes vernimmt als die monotonen u. militärisch nüchternen Berichte des Generalstabes, kann sich gewiß kein Bild von diesen Kämpfen machen. Es ist eine Schlacht, die eine Frontausdehnung von über 200 Kilometer hat, aus denen er dann ihre täglichen Kommuniques stanzt, die demzufolge dem Leser der nicht sorgfältig Bericht an Bericht reiht, kein übersichtliches Bild über den Gang der Ereignisse geben können. Die Verhältnisse auf diesem Kriegstheater sind entsprechend der großen Ausdehnung des Raumes und der in diesem operierenden Truppenmassen derart, daß sie eine Begegnungsschlacht wie zum Beispiel die letzte in Masuren von vornherein unmöglich machen und jede Aktion in ein langwieriges Ringen und Gegeneinanderstemmen verwandeln, aus dem schließlich der als Sieger hervorgeht, der es länger aushält.

Ich habe mich nun an eine hohe militärische Autorität im Hauptquartier gewendet mit der Bitte, mir Ursprung und Verlauf der Karpathenschlacht in großen Zügen darzulegen, damit ich Ihren Lesern eine gemeinverständliche Uebersicht über das gewaltige Ringen am Karpathenwall geben kann. Meine Bitte wurde erfüllt und im Nachstehenden werde ich nun versuchen, die Schlacht von ihrem Beginn bis zu ihrem heutigen Stande zu schildern.

Ursprung der Schlacht.

Der Grund der Karpathenschlacht ist in den Ereignissen zu suchen, die mit der Schlacht bei Limanoa zusammenhängen. Diese Schlacht, in der bekanntlich Ende Dezember der gegen Krakau zielende Stoß der großen russischen Offensive unschädlich gemacht wurde, fällt zeitlich mit den Schlachten im Raume von Lodz zusammen, in denen im Norden die famose russische „Dampfwalze" zerschlagen wurde. So groß aber die beiden Siege waren, sie hätten wohl schwerlich jene große Wirkung bringen können, die der weiteren Entwicklung des Kampfes in Russisch-Polen und Mittelgalizien den Weg vorschrieb, nämlich die Zurücknahme der russischen Front — wenn nicht eine andere Aktion, die gleichzeitig in verheißungsvoller Weise begann, sich fühlbar gemacht hätte. Das war die Offenöve österreich-ungarischer Kräfte gegen den Karpathenwall.

Damals waren die Russen voll und ganz die Herren der Karpathen. Sie hatten nicht nur die Bukowina im Besitz, sondern hielten auch ihre schwere Faust auf sämtlichen Karpathenübergängen; in der Gegend des Duklapasses standen sie sogar ziemlich tief im Ungarischen drinnen. Bis Bartfa und Hommona waren sie hier vorgedrungen. Da setzte nun gleichzeitig mit der Schlacht von Limanova die Offensive der Armee Boroevic ein, welche die Russen über die Karpathen zurückwarf und unsere Front bis in das Becken von Krosno—Jaslo vorschob — das war jene Zeit, da die der Armee Boroevic angehörende Division Krautwald sich so weit Przemysl näherte, daß ihre Vereinigung mit der aus der Festung vorgestürmten Ausfallsdivision Tamassy nur noch eine Frage von Stunden war. Zur selben Zeit brach die Armeegruppe Pflanzer-Baltin in der Bukowina ein, eroberte dieses Gebiet zurück und machte sich den Russen bereits in Südostgalizien in unangenehmer Weise fühlbar. Die ganze russische Flanke schien bedroht und vor der Gefahr, eingedrückt zu werden.

Die erste russische Gegenoffensive.

Durch die rasch durchgeführten Verschiebungen gelang es der russischen Heeresleitung in Galizien, solche Kräfte zu massieren, daß vor dieser Uebermacht die Armee Boroevic die bereits errungenen Erfolge aufgeben und auch die Armeegruppe Pflanzer—Baltin bis auf die Höhen der Karpathenwälle zurückgehen mußte. Jetzt setzte die erste russische Gegenoffensive ein, die mit wiederholten Anstürmen solange vorwärts drängte, bis alle Karathenübergänge von neuem in den Händen der Russen waren. Ein kühner Vorstoß Ende Dezember brachte uns wieder in den Besitz des Uszokerpasses, aber der Feind holte sich ihn einige Tage später zurück und drang auch südlich des Duklaerpasses abermals nach Ungarn ein.

Zwei Momente bestimmten nun die österreichisch-ungarische und die deutsche Heeresleitung, den Russen noch während des Winters die Stellungen in den Karpathen zu entreißen und über das Gebirge hinaus auf die gegnerische Flanke und ihre Verbindungslinien mit äußerster Entschlossenheit vorzugehen: Erstens die Bedeutung, die die Russen der Deckung gerade dieser ihrer linken Flanke beimaßen und zweitens daß man bei einem glücklichen Verlauf der Operationen hoffen konnte, der bereits mit Verpflegungssorgen kämpfenden Festung Przemysl Entsatz zu bringen.

Die zweite österreichisch-ungarisch-deutsche Offensive.

Es galt nun, die Kräfte zu dieser neuen Offensive derart bereitzustellen, daß die Russen nicht zu früh davon Wind bekamen. Das gelang auch. Das von den Russen angelegte Kundschaftssystem versagte in Ungarn und andererseits arbeiteten die den Truppentransport durchführenden Bahnen, vor allem die Kaschau-Oderberger, so tadellos, daß die Russen vollkommen überrascht wurden, als die Verbündeten mit jähem Satz an den Karpathenwall vorschnellten.

Um unsere Truppen zu verstärken, war insbesondere zwischen dem Uzsoker Paß und dem Uebergang bei Jablonica eine neue Gruppe eingeschoben worden, die sich unter dem Namen „Deutsche Südarmee" aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammensetzte. Dadurch erhielt die Armeegruppe Pflanzer-Baltin, die gleichfalls sehr verstärkt worden war, eine kürzere Front, die jetzt anstatt vom Uzsoker- nur vom Jablonica-Paß bis zur rumänischen Grenze reichte, sodaß ihre Stoßkraft bedeutend gehoben wurde.

Am 25. Januar begann die allgemeine Offensive, deren Hauptdirektionen für die Armee Boroevic einerseits nach dem Duklapaß und andererseits mit dem rechten Flügel nach dem Duklapaß und Uzsoker Paß in den Raum Sanok Sambor für die Deutschen nach Stryi und für Pflanzer—Baltin nach Stanislau gingen, während dem rechten Flügel dieser Gruppe die Aufgabe zufiel, die Bukowina zu säubern.

Aber wie schon oft schlug sich auch diesesmal das Wetter auf Seite der Russen. Im ganzen Januar hatte mildes, den nahenden Frühling verheißendes Wetter geherrscht; kaum setzten sich die Vorhuten unserer Karpathenarmee in Marsch, als mit unerhörter Heftigkeit der Winter über das Gebirge niederbrach Einen, zwei Meter hoch häufte sich der Schnee auf den steilen Straßen, machte die Hauptkommunikationen kaum passierbar, die Nebenwege überhaupt unpassierbar. In einem solchen Terrain ist es auch im Sommer unmöglich, den Feind, der ja Zeit genug hat, die Verteidigung in den günstigsten Stellungen vorzubereiten, in Frontalangriffen anzupacken, man muß ihn durch geschickte Umgehungen aus seinen Positionen hinaus zu manöverieren, d. h. hinaus zu marschieren suchen, aber wie zeitraubend wurden in diesem Falle alle diese Umgehungen! Dazu kommt noch eins. Man mußte gerade übermenschliche Anforderungen an die Leute stellen, Anforderungen, wie sie noch nie von Truppen verlangt und — geleistet wurden! Aber das war nur dadurch möglich, daß man vor allen Dingen für ihre Verpflegung sorgte. Wie sollte nun der Nachschub schnell vor sich gehen, wenn die Infantrie an den meisten Stellen Mann hinter Mann marschieren, wenn die Leute an der Spitze immer erst den Weg für die Nachfolgenden bahnen und alle 10 Minuten abgelöst werden mußten, wenn man zur Bewältigung von vier, fünf Kilometern oft sechs, sieben Stunden brauchte.

So wurde die geschickt eingeleitete und durchgeführte Ueberraschung wieder wett gemacht. Wohl gelang es, die Russen von den meisten der Pässe hinunter bis weit ins Galizische zu werfen, aber da begannen die polnischen und galizischen Bahnen zu rollen und die Verstärkungen an die bedrohte linke Flanke zu schleppen. Bei Warschau und Lemberg haben die Russen ungeheure Reservoirs bereit gestellt, aus denen sie nach Bedarf überall hin sehr schnell Reserven werfen können. Sie halten ihre in der Front stehenden Kräfte durchschnittlich auf der Höhe von zwei Millionen Gewehre, die sie durch dieses System jederzeit beliebig verstärken können. Auch haben sie — das sei bei dieser Gelegenheit gleich erwähnt — eine sehr gute Methode des Lückenersatzes in den einzelnen Formationen. Sie bringen die Ersatzmannschaften nach ganz kurzer Ausbildung in der Heimat sofort zu ihren Truppenkörpern an die Front, wo sie fast unmittelbar hinter der Gefechtslinie bereit gestellt werden. Das Exerzieren wird hier fortgesetzt, aber sobald in das betreffende Regiment empfindliche Lücken eingerissen sind, werden diese aus den hinter der Front vorhandenen Ersatzformationen binnen wenigen Stunden wieder ausgefüllt. Dadurch bringen die Russen oft wenig ausgefüllt. Mannschaften in die Front, haben dafür aber den Vorteil, daß sie ihre Abteilungen immer auf dem nötigen Gefechtsstand erhalten können.

Also die russischen Verstärkungen kamen heran. Nichtsdestoweniger konnte unsere Offensive Mitte Februar das folgende Ergebnis aufweisen. Auf dem rechten Flügel hatte die Armeegruppe Pflanzer-Baltin die Bukowina bis an den Pruth zurück erobert und war bis über die Linie Nadworna—Kolomea hinaus vorgedrungen, während im Zentrum die Deutschen und am linken Flügel die Armee Boroevic die Russen bis auf den Duklapaß von den Karpathenkämmen hinunter warfen und sich am nördlichen Abfall des Gebirges, also bereits auf galizischem Boden, festsetzten. In der Dukladepression verloren sie alle Uebergänge bis auf den Duklapaß selbst, wo sie sich auf den südlich von ihm gelegenen Höhen zu behaupten wußten.

Alle diese Erfolge waren errungen, trotz der furchtbaren Kälte, trotz des ungeheuren Schneefalls. Die eiserne Disziplin, der Siegeswille unserer und der deutschen Truppen hatten auch die Feindschaft der Witterung zu überwinden verstanden.

Die zweite russische Gegen- und unsere dritte Offensive.

Kaum besserte sich das Wetter, setzten die Russen mit wütenden Gegenangriffen ein, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Sie wurden nicht nur abgewiesen, sondern wir gewinnen allem Widerstand des Feindes zu Trotz langsam Boden nach vorwärts und gegen Ende Februar kommt unsere neue Offensive abermals ins Rollen, besonders im Zentrum der Karpathenfront, im Raume gegen Lisko, wo wir in den erbitterten Kämpfen auf der Straße Cisna—Baligrod uns zähe nach vorne schoben.

Wieder schlägt das Wetter um. Wieder müssen wir stehen bleiben. Wieder gewinnen die Russen Zeit, Verstärkungen heranzubringen. Diese benutzten sie zunächst dazu, um sich unserem Vorrücken entgegenzustemmen und werfen sich dann mit aller Macht auf die Linie Uszoker—Luptower—Duklaer Paß, um hier unsere Linie zu durchbrechen und unsere Front, die gerade im Raume von Dukla den Winkel bildet, in zwei Teile zu zerreißen.

Bis jetzt ist es ihnen aber nicht gelungen. Alle die Angriffswogen, die sich gegen unsere Stellungen am Duklapaß heranwälzen, zerschellen an dem Widerstande der dort seit Beginn unterbrochen im Kampfe stehenden Korps. Dagegen haben wir eine Reihe wichtiger Stellungen zurückerobert.

Das ist der gegenwärtige Stand der Karpathenschlacht, dieses grandiosen Ringens, das seit Dezember währt und noch nicht endgültig entschieden ist. Jeder Offensive von uns folgte bisher eine russische Gegenoffensive; allerdings haben wir bei jedem Stoß Raum gewonnen.

Die Karpatheyschlach taber geht weiter und läßt bei den besonderen Verhältnissen dieses Kampfgebietes noch kein Ende absehen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Belgien.

WTB. **Brüssel,** 17. April. Die Kopenhagener „Nationaltidende" vom 12. April will aus Paris erfahren haben, die deutschen Offiziere in Belgien seien mutlos und überzeugt, sie müßten das Land binnen kurzem verlassen. Während der letzten Nächte der vorigen Woche habe man schon große Uebungen zur Räumung von Brüssel innerhalb zweier Stunden vorgenommen. Die Lächerlichkeit dieser plumpen Erfindung wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß in den letzten Tagen von den deutschen Militärbehörden belgischen Landwirten Kartoffeln und Hafer zur Aussaat, gegen Rückerstattung in natura nach der Ernte, in großen Mengen zur Verfügung gestellt wurden. Die maßgebenden militärischen Kreise in Belgien scheinen danach über die Dauer ihres Aufenthalts in Belgien recht beruhigt zu sein.

Zwischen Maas und Mosel.

BB. **Genf,** 17. April. Der „Deutschen Tagesztg." wird von hier gemeldet: Joffre bespricht in einem endlosen Armeebefehl die Kämpfe um die Höhe bei Les Eparges. Er greift dabei zu einer neuen Lüge, um die Begeisterung der Soldaten anzufachen. Joffre erzählt nämlich: Die Deutschen haben die Bedienungsmannschaften der Geschütze angebunden, um die Einstellung des Feuers zu verhindern. Der Bericht schließt bombastisch: Unser Sieg ist sicher! Unser Triumph begann bereits! Dies müsse Frankreich über die großen Verluste hinwegtrösten. (Kommentar ganz überflüssig!)

Nordfrankreich.

WTB. **Paris,** 17. April. Mit der Jahresklasse 1917 werden auch alle 18jährigen Belgier in Frankreich eingestellt.

WTB. **Berlin, 19. April. (Drahtbericht.)** In den Orten Hazebrouk, Aumale und Abbeville spielten sich laut Voss. Ztg. bei der Verladung der Einberufenen (Jahrgang 1917) erschütternde Szenen ab. Die Leute, die die Rekruten zur Bahn begleiteten, gebärdeten sich wie wahnsinnig als sie von ihren Kindern — und es sind wirklich noch Kinder — Abschied nehmen mußten. Die jungen Leute zeigten sich wohlgemut. Sie riefen ihren Angehörigen zu: Tröstet euch, wir kommen ja doch nicht mehr zur Front.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Kopenhagen, 18. April.** Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet offiziell die Rückkonzentrierung der russischen Karpathenarmee. Als Grund wird der plötzlich eingetretene Witterungswechsel in den Karpathen bezeichnet.

WTB. **Berlin, 19. April.** (Drahtbericht.) Ueber die Erstürmung des Zwinin durch deutsche Truppen berichtete Age Adelung im Berl. Tgbl.: Der Zwinin wurde von den deutschen Truppen in den Karpathen mit stürmender Hand genommen. Für diese Tat haben die Führer der deutschen Südarmee hohe Auszeichnungen erhalten. Ein jeder, der an dem Sturm auf den Zwirin teilnahm, erhielt das Eiserne Kreuz, damit es allgemein bekannt werde, daß Führer wie Soldaten hier Deutschland einen Dienst erwiesen haben, der nicht zu übertreffen ist.

WTB. **Wien, 18. April.** (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 18. April mittags:

Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Waldkarpathen wurden bei Nagypolany, Zellö und Telepocz russische Angriffe blutig abgewiesen, 7 Offiziere und 1425 Mann gefangen. An allen übrigen Fronten nur Geschützkampf.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfters, erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien, 18. April.** **Um den unabweislichen Erfordernissen einer ausgiebigeren Ergänzung des Heeres und der Landwehr Rechnung zu tragen, ist, wie wir erfahren, in Aussicht genommen, die Landsturmpflicht in beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie in Hinkunft schon mit dem Jahre, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, beginnen und bis zum Ende des Jahres der Vollstreckung des 50. Lebensjahres währen zu lassen. Auch soll das erste Aufgebot die Jahrgänge bis zur Vollstreckung des 42. Lebensjahres umfassen und die Möglichkeit geboten werden,** in ganz besonderen Ausnahmefällen auch **die dem zweiten Aufgebot Angehörenden zu Zwecken der Ergänzung des Heeres und der Landwehr heranzuziehen. Die Schaffung neuer Landsturmkategorien bedeutet jedoch keineswegs, daß auch alle diese neuen Kategorien zugleich, sofort oder auch nur in allernächster Zeit tatsächlich zum Landsturmdienst werden herangezogen werden.**

* **Köln,** 18. April. Der „Köln. Ztg." zufolge wird den „Basler Nachr." aus Petersburg gemeldet: Der kürzlich wegen Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnete Großfürst, Michael, der Bruder des Zaren, ist, wie nachträglich bekannt wird, in den Kämpfen um Kalwarja (nordöstlich Suwalki) lebensgefährlich am Halse verletzt worden.

See- und Luftkrieg.

WTB. **London,** 18. April. Der schwedische Dampfer Folke, mit Holz von Stavanger nach London bestimmt, ist am 14. April abends, 20 Seemeilen von Peterhead gesunken. Der Kapitän hat ausgesagt, daß nach einer heftigen Entladung das Schiff nach zwei Stunden gesunken sei. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff von einem Torpedo getroffen worden sei. (Anmerkung des WTB.: Nach einer Meldung von gestern hat der Kapitän an seine Reederei telegraphiert, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei.)

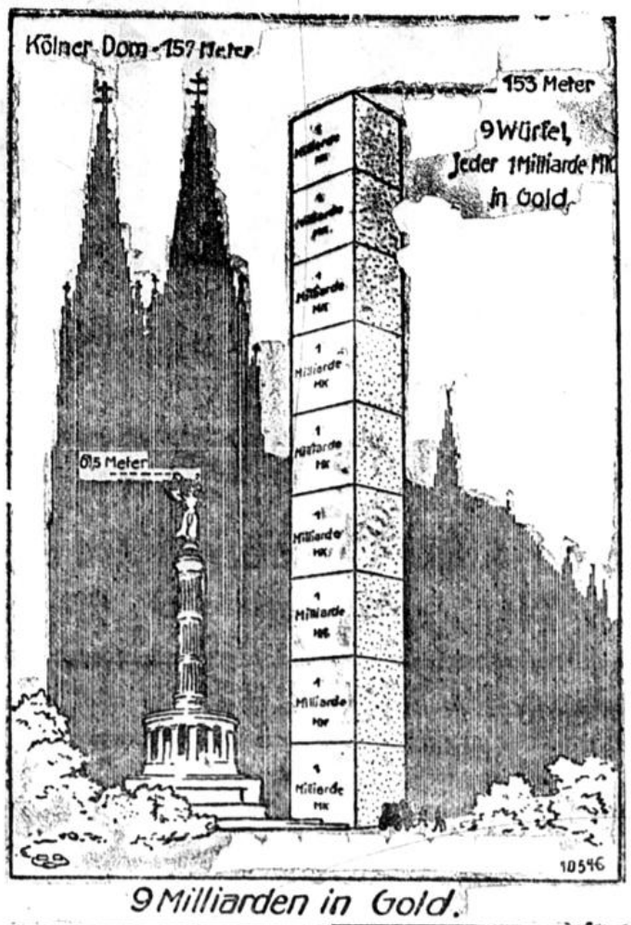
WTB. **London,** 18. April. Der Dampfer Eglantine, 1512 Tonnen groß, ist bei dem Versuch, einem Unterseeboote zu entkommen, bei Filey auf Strand gelaufen; man hält das Schiff für verloren.

WTB. **Kopenhagen,** 18. April. Göteborgs Handelstidning teilt mit, ein zurückgekehrter Schiffsführer melde, er habe bei Shieldtseinlauf einen englischen Dampfer gesehen mit falscher Nationalitätsangabe und dem Namen „Bergfund Schweden", der an die Seiten gemalt gewesen sei. Ein anderer englischer Dampfer führe die unrechtmäßige Bezeichnung „Fram Goeteborg".

WTB. **Berlin,** 19. April. Wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Rotterdam berichtet, trug die Art und Weise, wie die „Katwijk" torpediert wurde, durchaus nicht die deutsche Marke. Ein Engländer sei es gewesen, der die Torpedierung vollzog.

BB. **Rotterdam,** 17. April. Der „Courant" berichtet: Das englische Hafenamt in Hull meldet am 15. April: Insgesamt 17 englische Dampfer sind für die Zeit vom 1 bis 14. April als überfällig gemeldet. Sie sind mutmaßlich torpediert worden.

* * *



9 Milliarden in Gold.

Noch nie in der Geschichte ist soviel Geld zusammengebracht worden, wie bei der zweiten Zeichnung für die deutsche Kriegsanleihe. Eine Vorstellung von dieser gewaltigen Summe bekommen wir, wenn wir sie in blankem Golde denken. Eine Milliarde wäre ein Würfel, dessen einzelne Flächen 17 Quadratmeter groß sind und dessen Gesamtgewicht 322 580 Klg. sein würde. Neun solcher Milliardengoldwürfel aufeinandergestellt, würden fast die Höhe des Kölner Domes erreichen und die Berliner Siegesäule um weit mehr als das Doppelte überragen.

WTB. **Wien,** 18. April. Das Fremdenblatt schreibt in einer Besprechung der Kriegslage insbesondere des Vorstoßes der deutschen Luftschiffe und Flugzeuge nach England:

„Als vor Monaten die ersten Luftfahrzeuge über englischem Boden Geschosse abwarfen, suchte man die Panik zu beschwören, indem man die stärksten und wirksamsten Gegenmaßregeln ankündigte. Seitdem ist genug Zeit verflossen, daß die englische Heeresleitung die Organisation dieser Abwehr bis zum letzten Punkt hätte ausbauen können. Nun zeigt sich, daß trotzdem alle Mittel gegenüber dem offensiven Elan der deutschen Luftfahrzeuge versagen. Neuerlich ist die Ueberlegenheit der deutschen Waffen der englischen Bevölkerung bewiesen. Der Unterseebootkrieg drosselt die Zufuhr nach England ab und schraubt die Lebensmittelpreise in die Höhe. Der Luftkrieg streut Vernichtung über das Land. Der Krieg zerrt an den Nerven Großbritanniens, das, im Schutz seiner Inselfestung sich sicher wähnend gegen den Krieg und seine Wirkungen, den Weltbrand ungestraft schüren und entfachen zu können glaubte.

WTB. **Lyon,** 17. April. Der Nouvelliste meldet aus Amiens: Eine Taube überflog gestern Amiens und warf Bomben. Die Zahl der Opfer beträgt elf.

WTB. **Paris,** 14. April. Der Temps meldet: Eine Taube überflog gestern vormittag Calais und warf sechs Bomben. Zwei Personen wurden verletzt, zwei Häuser stark beschädigt. Die Taube flog so hoch, daß ihre Beschießung durch französische Artillerie wirkungslos war.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 17. April. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Flug über den Golf von Saros von unserm Feuer beschädigt und fiel vor Sazli Liman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff Lord Nelson und ein Wasserflugzeug-Mutterschiff, das das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E 15" wurde in der Meerenge der Dardanellen östlich von Karanlich Liman zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden drei Offiziere und 21 Soldaten gerettet und zu Gefangenen gemacht; unter ihnen befindet sich der frühere englische Vizekonsul in den Dardanellen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

WTB. **Berlin, 19. April.** (Drahtbericht.) Nach einer Mailänder Meldung aus Athen haben laut Morgenpost die Alliierten 35 000 Mann auf Lemnos gelandet.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel, 17. April.** Russische Gefangene aus den letzten Kämpfen bei Olty sind gestern in Erserum eingetroffen. Einer von ihnen erzählte: Unser Regiment war von den Deutschen vor Warschau vernichtet worden. Nur einige Mann, im ganzen etwa 30, entkamen, alle verwundet. Nachdem wir im Spital von Rostow wiederhergestellt worden waren, wurden wir in der letzten Woche an die kaukasische Front geschickt. Dort hatten wir in einer Truppenabteilung, die aus einem Bataillon Infanterie, 200 Kosaken, einer Kanone und einem Maschinengewehr bestand, in der Umgebung von Olty ein Gefecht mit den Türken. Das Feuer der türkischen Maschinengewehre war schrecklich und richtete beträchtliche Verheerungen in unserm Bataillon an. Nachdem unser Kommandant getötet worden war, ergriffen wir die Flucht. Der Gefangene, der verwundet war, äußerte sich voll Befriedigung über die ihm zuteil gewordene Behandlung.

Albanien.

BB. **Berlin,** 18. April. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Mailand gemeldet wird, hat sich die Lage Albaniens verschlimmert. Etwa 6000 Mann belagern Durazzo. Eine Granate ist auf Essad Paschas Haus gefallen. Die Aufständischen verlangen die Abreise Essads. Dieser verfügt über 1500 Mann und erwartet Verstärkungen. Italienische Kriegsschiffe sind vor Durazzo erschienen. Zahlreiche Familien verschiedener Religionen flüchteten sich in die griechische Kirche in der Nähe des Hafens, um der Beschießung zu entgehen. Die Aufständischen wollen sich Durazzos bemächtigen und dann Serbien und Montenegro angreifen.

Aegypten.

BB. **Genf,** 17. April. Wie aus Kairo berichtet wird, ist der Suezkanal jetzt in seiner ganzen Länge befestigt. Die Verteidigungstruppen sind verhältnismäßig schwach. Es scheint nicht unmöglich, daß die Türken einmal Erfolg haben werden. Gegenwärtig wird in der Nähe von Port Said ein neuer Angriff erwartet. Am Morgen nach Ostern wurde alles ver-

Deutsche Helden.

Die Feldküche im Granatfeuer.

Die Verpflegung der fechtenden Truppe im September war sehr schwierig, umsomehr da Feldküchen, wie wir sie heute besitzen, damals den Landwehrtruppen noch fehlten. Erst allmählich gelang es, Lebensmittel heranzuführen. Die Zufahrtswege zur Gefechtsstellung wurden heftig mit Granaten und Schrapnells beschossen. Sobald sich auf der Straße, die durch N. . . führt, Fuhrwerke zeigten, eröffnete der Feind das Feuer. Ein mutiges Verhalten legte der Vizefeldwebel Radmacher aus Kaiserswerth von der 5. Kompagnie des Rhein. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 16 an den Tag. Als er in N. . . ankam, wurde das Dorf wieder mit Granaten förmlich überschüttet. Kurz vor ihm erschlug eine Granate vier Pferde, und es erschien fast unmöglich das Essen zur Stellung zu bringen. Radmacher wollte aber die Kameraden nicht Hunger leiden lassen, er rief seinen Leuten zu: „Die Jungens müssen Essen haben, koste es was es wolle, vorwärts!" Er kam auch glücklich durch und die 6. Kompagnie war die erste, welche nach Tagen größter Entbehrungen wieder regelmäßig verpflegt wurde. Radmacher, dem es nicht gelungen war, Anschluß an die Bagage-Kolonnen zu finden, hatte in der voraufgegangenen Nacht aus eigenem Antrieb in A. . . und in B. . . Brot backen lassen und konnte so den ersten dringenden Bedarf decken. Bald folgten auch die andern Kompagnien mit regelmäßigen Zufuhren.

Mit 53 Mann hinter der Front der französischen Schützenlinie.

Die Brigade steht im Angriff auf die Höhen südlich Coinches. General Graf Zech, der in der Frühe des 26. August 1914 unser Bataillon zur Verstärkung des linken Flügels vorzieht, gibt meiner Kompagnie auf der Höhe südlich Combrimont den Befehl, den Angriff gegen den schon wankenden Gegner rücksichtslos und mit aller Energie vorzutragen.

Die Kompagnie entwickelt sich gegen Süd-Ausgang von Bonipaire. Die gegnerische Artillerie nimmt uns unter starkes Feuer, doch schon sind wir in Bonipaire und nun gehts im Laufschritt über den breiten Wiesengrund. Vor uns fließt ein Bach. Da rollt die erste Salve vom jenseitigen Waldrand in unsere Linie. Ein kurzes Feuergefecht und gruppenweise geht es über den Bach. Dem Gegner wird es unheimlich und er räumt seinen vorgeschobenen Schützengraben, der vorzüglich im Wald angebracht war.

Nun hinauf gegen die Höhen von Coinchimont! Vor uns ununterbrochenes Feuer von französischen Maschinengewehren. Oh mon sie holen kann? — Der gegnerische rechte Flügel scheint da oben ebenso zu Ende zu sein, wie hier unser linker. Gar mancher kommt nicht mehr mit, zu steil ist der Hang, zu dicht der Ginster. Es muß gehen, Leute! Wir bekommen sie sicher in der Flanke! Seitengewehr aufpflanzen!

Halblaut geht der Befehl durch.

Nun sind wir oben. Die Lunge droht zu zerspringen. Dort halbrechts stehen die Maschinen-Gewehre, keine 150 Meter von uns. Noch haben sie den Feind in ihrer rechten Flanke nicht bemerkt. „Rechtsschwenkt! Marsch marsch!" — Noch 20 bis 30 Meter legen wir zurück, dann haben sie uns und drehen ihre Gewehre bei. Aber es ist zu spät. Vermutlich haben sie sich auch nicht mehr die Zeit genommen, ihre Visiere umzustellen, denn der ganze Kugelregen pfeift über unsere Köpfe weg, während wir im Laufen Schuß auf Schuß gegen sie abgeben. Jetzt sind wir unter ihnen und Kolben und Bajonett vollenden das Uebrige. Es waren brave Soldaten gewesen, die bis zuletzt aushielten. Einem Sterbenden mußten wir mit Gewalt das Maschinengewehr entreißen.

Was nun? Unten am halben Hang, zwischen uns und den Unsrigen, liegt noch die gegnerische Infanterie in Feuerstellung, ohne Ahnung, daß wir 30 Mann hinter ihrer Front uns befinden. Schon wollen wir die erbeuteten zwei Maschinengewehre in dem schützenden Ginster bergen und dort weitere Schritte überlegen, da erblickte ich durch das Glas halblinks bei den Häusern von Coinchimont 2 feindliche Geschütze. Und dort am Hohlweg flüchtende Kanoniere! Ob sie vor uns ausreißen oder vor dem Feuer unserer schweren Artillerie, das eben auf der Häusergruppe liegt? Die müssen wir noch holen! — Also im Laufschritt hinüber! Vor den Franzosen haben wir keine Bange, aber unsere Artillerie schießt mit unheimlicher Sicherheit in das Gehöft. In der armseligen Dorfstraße finden wir noch ein drittes Geschütz, bespannt und umgestürzt. Daneben die Bespannungen von zwei anderen Geschützen. Schneller sind diese Geschütze sicherlich nie bespannt worden. Jetzt aber abfahren, bevor die da vorne merken, was hinter ihrer Front sich abspielt. In diesem Augenblick preßt sich's wie eine Faust aufs pochende Herz. Die französische Infanterie geht zurück. Wenn sie gerade zurückgeht, sind wir verloren. „Abgesessen! — Feuerstellung hinter den Häusern!" — Fest umkrampft die Faust den Revolver. Billig sollen sie uns nicht haben. — Das Glück ist mit uns. Nur den Ostrand streifen sie und jetzt krachen unsere Büchsen in die fliehende Schützenlinie hinein, daß sie davongehen, als sei ihnen der Teufel auf den Fersen.

„Batterie aufgesessen!" — Nie werde ich das Bild vergessen, wie die wackeren Infanteristen auf die Pferde und Protzen klettern. — Auf dem Schoß halten sie die erbeuteten Maschinengewehre. So gehts zwischen der zurückgehenden französischen und der vorgehenden deutschen Schützenlinie hinunter nach Coinches, wo wir die Beute dem dort schon anwesenden Brigade-Kommandeur übergaben. Manchen von den 30 Mann deckt heute schon der grüne Rasen. Den Ueberlebenden werden jene Augenblicke unvergeßlich bleiben.

Hervorragendes Verhalten eines bayerischen Reservisten.

In mehrtägigem, heißen Ringen hat unsere Brigade das Tal von S. bis M. vom Feinde gesäubert. Noch hielt er den Grenzpaß zwischen dem französischen und dem deutschen Elsaß fest in der Hand. Tiefe, gut gedeckte Schützengräben ziehen sich über den ganzen Kamm des Gebirges hin. Feindliche Batterien warten in vorzüglich gewählten Stellungen auf todbringende Arbeit. Die Franzosen halten ihre Stellungen für uneinnehmbar. Aber für unsere braven Bayern gibt es dieses Wort nicht. Mit beispielloser Kühnheit und Unerschrockenheit stürmen sie in der sengenden Glut der Augustsonne gegen die Höhen an. „Hätte ich solche Soldaten in meiner Stellung gehabt", sagte mir später ein französischer Kapitän in tadellosem Deutsch, „so wären Sie nie heraufgekommen." Und ich glaube es ihm gern; denn jeder von den wackeren Feldgrauen ist ein Held. Und wenn auch nicht jeder Gelegenheit hat, eine weithin leuchtende Tat zu vollbringen, so sind wir doch längst von der Meinung abgekommen, daß in der Zeit der Massenheere der einzelne in der Menge verschwinde. Ich habe im Laufe des Krieges mit eigenen Augen von einfachen Reservisten und Landwehrleuten, die daheim Frau und Kinder haben, Taten mit solchem Schneid und Heldenmut vollbringen sehen, daß sie wert sind, mit goldenen Buchstaben in das Buch der Geschichte geschrieben zu werden. Und so oft ich an den 24. August, den Tag der Erstürmung des Passes denke, erinnere ich mich des wackeren Reservisten der 1. Kompagnie unseres Bataillons Jakob Zimmermann aus Nürnberg, Leyherstraße 145, der, kaum 80 Meter vom Feinde entfernt, zwischen 4 gefallenen Kameraden lag und allein der Uebermacht standhielt. Hinter sich das schützende Dickicht des Waldes, das ihn den Blicken des Feindes entzogen hätte, lag er hinter einem kleinen Erdaufwurf, der nur wenig Deckung bot, 100 Meter abseits vom linken Flügel seiner Kompagnie. Ich konnte von meinem Platz aus deutlich beobachten, wie die Franzosen sich den Wackeren aufs Korn nahmen. Aber was kümmerte es ihn? Zurückspringen ins Dickicht? Nimmermehr! Die Kompagnie will ja vorwärts, die Paßhöhe erstürmen! Und Schuß um Schuß, jeder wohlgezielt, geht hinüber in den feindlichen Graben. Plötzlich bemerke ich, daß der Tapfere sich von dem vor ihm liegenden Feind abwendet und nach einem halblinks vorwärts liegenden Wald das todbringende Blei schickt. Aus diesem ist ein französischer Offizier mit etwa 60 Mann hervorgebrochen, um einen vorbereitenden Schützengraben zu besetzen, der direkt in unserer linken Flanke liegt. Kaum bin ich mir der Gefahr bewußt, die unserer Kompagnie droht, da sehe ich schon den französischen Führer, von einer Kugel unseres wackeren Kameraden getroffen, zur Erde sinken. Die meisten Rothosen nehmen schleunigst Reißaus, nur wenige Beherzte laufen ohne ihren Führer in die angewiesene Stellung. Von dort eröffnen sie aus nächster Entfernung ein heftiges Schnellfeuer auf den allein liegenden Bayern. Zwar sendet dieser noch einige Schüsse hinüber, aber lange hält er es in dem Kreuzfeuer nicht mehr aus. Ich seh noch seinen Kopf zur Erde sinken, als ich mit unserem Bataillon zum Sturm vorgehe. Kaum waren die feindlichen Stellungen auf der ganzen Linie in unserem Besitz und den fliehenden Franzosen einige Bleigrüße nachgesandt, da trieb es mich zu dem tapferen Beschützer unserer linken Flanke. Ich fand ihn bewußtlos mit zerschmettertem Arm und rot rann das Blut aus Hüft- und Schenkelwunde. Als der Wackere abends im Lazarett zu M. aus seiner Ohnmacht erwachte, waren ihm die Wunden sorgfältig verbunden; den Arm hatte ihm die ärztliche Kunst freilich nicht retten können, er war amputiert worden. Vor kurzem traf ich den Helden, geschmückt mit der goldenen Tapferkeitsmedaille, in der Garnison wieder. Teilnehmend erkundigte ich mich nach seinem Befinden und suchte ihn über den Verlust seines Armes zu trösten. Leuchtenden Auges erwidert er: „Den habe ich gern für mein liebes Vaterland hergegeben. Und wenn ich auch meinen Beruf nicht mehr ausüben kann, so wird sich schon ein Edeldenkender finden, der für einen armen Kriegsinvaliden Beschäftigung hat." WTB.

fügbare Militär von Kairo dorthin gebracht. Zu dieser Verschiebung haben allerdings auch die Unruhen der Australier in Kairo beigetragen, wobei nicht weniger als 26 Meuterer getötet wurden. Es ist übrigens nicht wahr, daß beim ersten Angriff auf den Kanal Türken übergelaufen sind, dagegen sind aber Inder ausgerissen. In Kairo ist die Stimmung sehr gedrückt. Die Araber verhalten sich ruhig. Man glaubt, daß in der Stadt mehr als 300 englische Spione tätig sind.

Der Krieg in den Kolonien.

Ostafrika.

WTB. **Berlin**, 17. April. Aus Deutsch-Ostafrika ist die nachfolgende amtliche Meldung eingetroffen: In zweitägigem Gefecht wurde der starke Gegner am 18. und 19. Januar bei Wassini geschlagen; er verlor 200 Gefallene. Vier Kompagnien sind gefangen, der Gesamtverlust des Gegners betrug etwa 700 Mann, 350 Gewehre, ein Maschinengewehr, zwei Reittiere, 60 000 Patronen erbeutet. Auf deutscher Seite fielen ein Major, ein Hauptmann, zwei Oberleutnant, zwei ein Major, ein Hauptmann, zwei Oberleutnant, zwei Feldwebel, ein Unteroffizier, ein Freiwilliger. Schwerverwundet wurden zwei Hauptleute, zwei Oberleutnants, vier Leutnants, zwei Stabsärzte, sechs Unteroffiziere, ein Feldwebel, vier Gefreite, vier Jäger. Leichverwundet ein Oberleutnant, zwei Leutnannts, ein Sanitätsfeldwebel, ein Vizefeldwebel, ein Vizewachtmeister, zwei Gefreite, ein Jäger und ein Schütze. Zwei Mann werden vermißt.

Die „letzte Milliarde".

BB. Es erscheint nach dem „Newyorker Herald" vom 16. März von Wert, die Frage zu untersuchen, wo sich eventuell seinerzeit die „letzte Milliarde" aufhalten wird. Es liegen nach dieser Richtung hin zwei Anhaltspunkte in Ziffern vor. Der eine ist soeben vom Vereinigten Staaten Bundes-Handelsamt, der andere vom deutschen Reichs-Schatzamt geliefert.

Nach dem Handelsamtsangaben beziffert sich die Staatsschuld der kriegführenden Mächte, in runden Ziffern, auf: 1¼ Milliarden Dollars für Deutschland, 6½ Milliarden für (das volksarme) Frankreich, 3½ Milliarden für England, 4½ Milliarden für Rußland. Das Nationalvermögen beträgt 80 Milliarden in Deutschland, 85 Milliarden in England, 50 Milliarden in Frankreich, 40 Milliarden in Rußland. Die Kosten des Krieges in dessen bisherigen Verlauf haben sich, nach Mitteilungen des deutschen Staatssekretärs Dr. Karl Helfferich, bekaufen: auf 2¼ Milliarden für England, auf 4½ Milliarden für Rußland und Frankreich, auf 1¾ Milliarden für Deutschland.

Nun ziehe man in Betracht, daß Frankreichs Anleihefähigkeit nahezu erschöpft ist, was schon daraus hervorgeht, daß die Subskribenten zu den ersten Kriegsanleihen außerstande sind, ihre Ratenzahlungen einzuhalten. Man ziehe in Betracht, daß Rußland, so reich es auch an natürlichen Hilfsquellen sei, außerordentlich kapitalsarm und Frankreich gegenüber „bis an den Hals" verschuldet ist. Man ziehe im allgemeinen die vorhin genannten Ziffern der Verschuldung der einzelnen kriegführenden Völker, deren Nationalvermögen und die Höhe ihrer Kriegsbedürfnisse in Betracht — die alle zugunsten Deutschlands sprechen. Und man ziehe in Betracht, daß England in letzter Linie mit unausweichlicher Bestimmtheit für die Geld-erfordernisse von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien aufzukommen haben wird (und teilweise schon aufzukommen hat); und man beantworte sich dann selbst nach der Logik der Ziffern die Frage, wo aller Voraussicht nach „die letzte Milliarde", die den Siegesausschlag geben sollte, zu finden sein wird.

Aus aller Welt.

* **Köln**, 16. April. Ueber eine kleine Szene aus einem Kolonialwarengeschäfte berichtet das „Köln. Tageblatt": Eine Frau kommt in den gefüllten Laden, eilig, aufgeregt, augenscheinlich hat sie nicht viel Zeit. Ueber die Köpfe der Kunden, die vor ihr stehen, hinweg ruft sie dem Ladeninhaber, den sie offenbar gut kennt, zu: „Na, weest ehr, ehr künnt üch och nit löver schläächte Zigge beklage! Ehr hat jo d'r Lade voller als jöns! Do ka'm e jo en halv Stund waade!" — „Ach, Frau Schmitz! We eß et? Goot?" Sie hat unter den Wartenden eine Bekannte entdeckt, und nun entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Ich han üch jo lang nit mieh gesinn! We geiht et üch noch?" —„We et ärm Lück hückzodag gewöhnlich geiht: schlääch! M'r schleiht sich su durch!" — „Jo, do hatt ehr wal rääch! Schläächte Zigge! Alles wed dürer. M'r kann et nit mieh op de Bein bränge! De Seif es obgeschlage, de Kolle, et Fleisch . . . Alles moß m'r sich avträcke . . ." — — — „No, Frau Hamecher, was kriegen Sie denn?" wendet sich mitten in das Klagelied jetzt der Inhaber. „Gitt m'r flöck för een Mark gefüllte Schokolad!" erwidert die unter den „teuren Zeiten" zusammenbrechende Frau Hamecher.

WTB. **Berlin**, 17. April. Der „Kreuzztg." zufolge ist gestern in Potsdam der Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, Generaladjutant des Kaisers, Oskar v. Linbequist, Ritter des Schwarzen Adlerordens, im 77. Lebensjahre gestorben.

* **München**, 17. April. Der Rentner Anton Bürkel setzte das Germanische Museum in Nürnberg zum einzigen Erben seines eine Million Mark übersteigenden Vermögens ein.

***Kopenhagen**, 18. April. Die „Nowoje Wremja" meldet: Auf der Krim sind infolge des Untergrundwassers gewaltige Erdrutsche aufgetreten, wodurch die Sebastopoler Landstraße und mehrere Dörfer zerstört wurden. Die Katastrophe droht einen ähnlichen Umfang wie die von 1786 anzunehmen.

WTB. **Paris**, 18. April. Nach einem amtlichen Telegramm wütete in der Sambava-Gegend auf Madagaskar ein Cyklon, der Gebäude in Sambava u. mehrere Eingeborenen-Dörfer zerstört hat.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 20. April 1915.

!;! **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Tapferkeit dem Unteroffizier bei der 5. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 45 August Holtmann aus Bocholt verliehen.

:: **Die österreichische Tapferkeitsmedaille** wurde für hervorragende Leistungen auf dem Schlachtfelde dem Gefreiten bei der Leibkompagnie (Potsdam) Bernhard Böing aus Bocholt, gebürtig aus Liedern, verliehen. Böing besitzt bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse und ist vorgeschlagen für das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* **100 Jahre Provinz Westfalen.** Mit der Beendigung der Freiheitskriege sollte für die deutschen Lande eine Zeit ungeahnter Blüte beginnen. Zwar konnte sich das Land nur langsam von den durch lange Kriege hervorgerufenen Schäden erholen. Aber die Zeit des Aufschwunges hatte begonnen, und die wirtschaftliche Entwicklung war nicht mehr aufzuhalten. Ganz besonders waren es die westfälischen Lande, die hierfür in Betracht kamen. In demselben Jahre in dem der große deutsche Staatsmann v. Bismarck geboren wurde, dessen 100. Geburtstag wir kürzlich gefeiert haben, ist auch die Bildung der Provinz Westfalen erfolgt, die mit Recht als das Goldland Preußens bezeichnet wird. Somit haben wir im Jahre 1915 auch Anlaß, des 100. Geburtstages der Provinz Westfalen zu gedenken.

=:= **Im kath. gewerbl. Gehülfinnen-Verein** wurde am Sonntag ein Vortrag gehalten über die Pflichten der Mitglieder gegenüber dem Verein. Der Präses, Herr Kaplan Ewering, machte bekannt, daß das diesjährige Stiftungsfest mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion am Feste Christi Himmelfahrt stattfinden solle. Der von Herrn Lehrer Schüler abgehaltene Kursus zur Vorbereitung auf die Gehülfinnenprüfung habe einen guten Erfolg gezeitigt. Die Mitglieder hätten zum großen Teil recht schöne Prädikate erzielt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß in allernächster Zeit ein Kursus beginne zur Erlernung der Buchführung und zugleich ein Kursus für Bürgerkunde. Beide Kurse seien besonders wichtig für solche, die später die Meisterinnenprüfung zu machen gedächten, da bei derselben in beiden Fächern geprüft würde. Der Kursus für Bürgerkunde fände unentgeltlich statt, der Kursus für Buchführung koste 3 M. Anmeldungen zu den Kursen seien zu richten an den Präses. Die Kurse könnten nur von Mitgliedern des Vereins besucht werden. Am Schlusse forderte der Präses die Mitglieder auf, recht treu zum Vereine zu halten, der ja den Mitgliedern so manche Vorteile böte.

!;! **Kreuzbündnis, V. a. K. Ortsgruppe Liebfrauen.** Nach dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Vereinsberichte wurden im letzten Halbjahre 95 Personen neu aufgenommen. Der Mitgliederbestand beträgt heute 538. Nachdem zu Anfang des Krieges die Vereinsversammlungen kurze Zeit ausgesetzt waren, wurden diese schon bald wieder aufgenommen, sodaß auch in der Kriegszeit reges Leben im Vereine herrschte. Es wurden abgehalten 21 Versammlungen, darunter die Namenstagsfeier des Herrn Präses, eine Kartellversammlung der drei Ortsgruppen im Schützenhause und eine Weihnachtsfeier. In den Versammlungen wurden in Vorträgen die verschiedensten religiösen und sozialen Themata behandelt. Auch wurde über die jeweilige Kriegslage Bericht erstattet. — Die Kartellversammlung im Schützenhause brachte dem Kreuzbündnisse einen Zuwachs von 50 Mitgliedern, von denen 25 auf unsere Ortsgruppe entfielen. Für Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Mitglieder wurden insgesamt in den Versammlungen ℳ 137,75 gesammelt. Die im Felde stehenden Mitglieder sind dem Vereine durchweg treu geblieben, wie die täglich eingehenden Karten und Briefe beweisen. An Liebesgaben wurden versandt 75 Paar Fußlappen, eine große Anzahl wollener Socken, Kopfhauben, Armstauchen etc., ferner regelmäßig Tabak, Zigarren, Mettwurst etc. Auch erhielten unsere Soldaten das Vereinsorgan und den „Heimatgruß" des „Westfälischen Merkur" regelmäßig zugesandt. Den Heldentod fürs Vaterland starben am 25. bezw. 26. Januar unsere Mitglieder, die Reservisten Topp und Weikamp und am 7. April der Wehrmann Brauer. Das eiserne Kreuz erhielten von unserer Ortsgruppe die Mitglieder Jos. Spangemacher und Polizeisergeant Schmitz, von der Ortsgruppe St. Josef Ferdinand Enk und Franz Overbeck. — Einen herben Verlust erlitt der Verein durch den Tod der Lehrerin Fräulein Greuwe, die sich um die Einführung des Schutzengelbundes ein sehr großes Verdienst erworben hat. Zu ihrem Begräbnis entsandte der Verein eine Fahnenabordnung. — Am 8. November wurde ein religiös-vaterländischer Sonntag abgehalten, am 7. März das „Eucharistische Apostolat" gegründet, zu dem sich 206 Mitglieder anmeldeten. An den monatlichen gemeinschaftlichen hl. Kommunionen nahmen die Mitglieder stets fast vollzählig teil. In der Versammlung vom 5. März wurde das Vertrauensmännerwesen neu geordnet und auch Damen zur Vereinsarbeit hinzugezogen. — Ein aus Mitgliedern gebildeter mehrstimmiger Mädchenchor trat zu verschiedenen Malen mit vollem Erfolge auf. — Vivat! Floreat! Crescat!

!;! **Die Freiwillige Feuerwehr** hatte gestern unter dem Vorsitz des Herrn Branddirektors Kommerzienrat v. Velsen eine Versammlung, zu der sich eine Reihe von Bürgern eingeladen waren. Von diesen meldeten sich 21 zum Eintritt in die Wehr, um die vielen Lücken wenigstens einigermaßen auszufüllen, die durch die Einberufungen zum Militär in der Wehr entstanden sind. Herr Kommerzienrat v. Velsen schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß bald ein ehrenvoller Friede geschlossen werden möge.

* * *

!;! **Spork**, 19. April. In der vergangenen Nacht wurden hier bei dem Schreinermeister Bernh. T., der zurzeit im Felde steht, zwei Damenräder, Marke „Kondor" und „Ordonnanz", ferner Schuhe und verschiedene Lebensmittel, wie Schinken, Würste usw. mittels Einbruchs gestohlen. Bisher fehlt jede Spur der Täter.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 19. April mittags:**

In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

An der Karpathenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in denen 197 Mann gefangen genommen wurden, Ruhe.

In Südostgalizien und der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Englische Wacht.

WTB. **Amsterdam**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) „Nieuws van den Dag" meldet aus Ymuiden: Ein Dampfer, der aus London in Ymuiden eintraf, sah bei Noordhinder 5 Torpedoboote kreuzen. Ein anderer aus Newcastle ankommender Dampfer sah 30 Meilen von Ymuiden ein Torpedoboot und 4 Unterseeboote unbekannter Nationalität. Ein zurückkehrender Fischdampfer sah durch eine Flottille von Kriegsschiffen.

WTB. **Amsterdam**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) „Telegraaf" meldet aus Vlissingen: Die Besatzung des Leuchtschiffes Noordhinder meldet, daß 2 englische Fischdampfer, die bei dem Leuchtschiff Wachtdienst tun, gestern von einem deutschen Flieger mit Bomben beworfen worden seien, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Ein griechischer Dampfer torpediert.

WTB. **Amsterdam**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) „Nieuws van den Dag" meldet aus Vlissingen: Heute ist hier die Bemannung des torpedierten griechischen Dampfers „Hellespontos" angekommen. **Nach Berichten der Besatzung ist das Schiff am Samstag nachmittag 4,10 Uhr ohne Warnung 5 Meilen westlich des Leuchtschiffes Noordhinder durch ein Unterseeboot angegriffen und aus geringer Entfernung getroffen worden. Ungefähr eine Stunde später, als die Besatzung in mehreren Booten noch in der Nähe des Schiffes trieb, wurde ein zweites Torpedo abgeschossen, worauf das Schiff in einer halben Stunde sank. Der Kapitän, der am Kopf verwundet worden ist, wurde operiert.**

WTB. **Rotterdam**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die „Rott. Courant" meldet aus Vlissingen: Nach Berichten der Besatzung des griechischen Dampfers „Hellespontos" bemerkte die Wache am Samstag nachmittag das Sehrohr eines Tauchbootes. Bald darauf erfolgte eine Explosion, die eine Menge Holztrümmer in die Höhe schleuderte und den Kapitän am Rücken verletzte. Ein zweites Torpedo, das später abgefeuert wurde, schnitt den Dampfer in zwei Teile, die gleichzeitig gesunken sind. Das Schiff führte keine Ladung.**

Belgische Vorbereitungen.

WTB. **Lyon**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **„Nouvelliste" meldet aus Paris: Das belgische Maschinengewehrkorps, welches in Paris ausgebildet wurde, geht demnächst an die Front ab.**

Deutscher Flieger über Belfort.

WTB. **Belfort**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Eine Taube überflog in großer Höhe Belfort und warf 2 Bomben ab. Sie richteten wie die Agence Havas meldet, nur geringen Sachschaden an.**

Ein russischer Bericht vom Kaukasus.

WTB. **Petersburg**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: In der Gegend der Küste wurde am 16. April das Kanonen- und Gewehrfeuer fortgesetzt. In den anderen Gegenden keine Veränderung.**

Frhr. v. d. Goltz türkischer Armeeführer.

WTB. **Konstantinopel**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Freiherr von der Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt worden.**

WTB. **Konstantinopel**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die gesamte türkische Presse nimmt mit der größten Befriedigung den durch die Uebernahme des Kommandos der ersten Armee erfolgten Wiedereintritt des Generals v. d. Goltz Pascha in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf. Unter Hinweis auf seine seinerzeit geleisteten großen Dienste sowie auf die bei jeder Gelegenheit bekundete Liebe zu der türkischen Armee und der türkischen Nation sprechen die Blätter den Wunsch aus, daß die durch diese Ernennung beschlossene unmittelbare Beteiligung am Kriege erfolgreich und siegreich das Werk v. d. Goltz Paschas krönen werde.**

Eine Erklärung Churchills.

WTB. **London**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Gegenüber den jüngst verbreiteten Gerüchten läßt Churchill in der Presse feststellen, daß in den letzten Monaten in der Nordsee kein Gefecht irgendwelcher Art stattgefunden habe. In den Dardanellen sei es nur zu lokalen Beschießungen und Aufklärungsfahrten durch einzelne Schiffe gekommen. Seit dem 16. März seien dort nur 213 Mann verwundet und keine französischen und britischen Schiffe verloren gegangen oder beschädigt worden.**

Vor den Dardanellen.

WTB. **Amsterdam**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Das „Handelsblad" entnimmt dem Daily Chronicle eine Meldung aus Athen, nach welcher die Flotte der Alliierten sowohl bei den Dardanellen als auch im Meerbusen von Saros sehr tätig sei. Täglich liefen Schiffe in die Meerenge ein, um die Türken zu verhindern, die durch die Beschießung verursachten Schäden auszubessern. Smyrna werde täglich von Fliegern der Verbündeten besucht.**

Zum Untergang des englischen Unterseeboots „E. 15."

WTB. **London**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Preßbureau meldet: **Das englische Unterseeboot „E 15" ist bei einer Aufklärungsfahrt in der Meerenge bei Kephez auf Grund geraten. Die Besatzung wurde nach einem türkischen Kommunique gerettet und gefangen genommen.**

E 15" gehört zu den englischen Unterseebooten, die erst während des Krieges fertiggestellt wurden. Es war 53 Meter lang und 7 Meter breit, hatte Diesel-Oelmotore, 27 Mann Besatzung und vier 53 Zentimeter-Torpedorohre sowie zwei 7,6 Zentimeter-Geschütze.

Türkischer Angriff auf ein englisches Truppentransportschiff.

WTB. **London**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität teilt mit, daß das englische Transportschiff „Manitou" mit britischen Truppen an Bord im Aegäischen Meer von einem türkischen Torpedoboot angegriffen worden ist. Letzteres schoß 3 Torpedos ab, die sämtlich vorbei gingen. Es ergriff dann die Flucht, von dem englischen Kreuzer „Minerva" und Torpedobootszerstörern verfolgt, lief an der Küste von Chios auf, wurde vernichtet und seine Besatzung gefangen genommen. Dazu wird gemeldet, daß etwa 100 Mann von dem englischen Truppentransportschiff ertrunken sind, die Admiralität aber noch keine Einzelheiten erfahren hat.**

WTB. **London**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität teilt zu dem Angriff des türkischen Torpedobootes auf das englische Transportschiff „Manitou" weiter mit, daß 24 Mann der „Manitou" ertrunken sind und 27 vermißt werden. Der Verlust an Menschenleben ist offenbar auf das Umschlagen zweier Boote zurückzuführen. Die „Manitou" selbst ist unbeschädigt.**

Vom Suezkanal.

WTB. **London**, 19. April. (Eigener Drahtbericht.) **Das Preßbureau meldet aus Kairo: Drei Flugzeuge, die am 15. April vom Suezkanal aus eine Aufklärungsfahrt machten, sahen 25 Meilen südlich von El Arisch 150 bis 200 Zelte, aber keine feindlichen Truppen.**

Für erblindete Krieger.

Gesammelt von den Angestellten und Arbeitern der Baumwollspinnerei v. Velsen u. Co., hier	ℳ	25.—
Ungenannt	„	1.—
Ungenannt	„	2.50
Ungenannt	„	1.—
Von Maria te Fruchte	„	—,50
Bisher eingegangen	„	1380,92
Summa	ℳ	1410,92

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag 17. April 1915
Gesamtauftrieb 5725 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	4—12 M.	
„ „ „	8—12	„ „	12—24 „	
„ „ „	12—15	„ „	24—48 „	
„ Faselschweine üb.	15	„ „	48—70 „	
„ magere Sauen		„	80—130 „	

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer sehr langsam. Überstand bleibt.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag, Freitag und Samstag abends ½9 Uhr Andacht zum hl. Joseph und Bittandacht.
Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Dienstag Abend 9 Uhr Kirchenchor.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

War durch schwere Pflege und seelische Erregung furchtbar heruntergekommen.

Eine Krankenschwester ließ ihre Mutter, welche durch schwere Pflege und seelische Erregung furchtbar heruntergekommen war (sie ist 67 Jahre alt) längere Zeit Leciferrin gebrauchen. Dieses hatte schon nach kurzer Zeit den gewünschten Erfolg. Leciferrin hebt sofort die Körperkräfte, führt dem Körper neues, gesundes Blut zu, wodurch derselbe widerstandsfähig wird, Nervosität, Gereiztheit schwinden, der Körper fühlt sich schon nach kurzer Zeit wie neu geboren.

Leciferrin kostet Mk. 3.— die Flasche. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden, Mk. 2.50.
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an **Galenus chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M**

Nachruf.

Am 1. April d. J. starb den Heldentod für's Vaterland aus unserer Mitte unser treuer Kollege und Kriegskamerad

Lambert Block

Res. im Brig.-Ers.-Batl. 28, 3. Komp.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kameraden, der seit Kriegsbeginn treu mit uns zusammen gehalten hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Bocholter Kameraden der 4. Komp. im Brig.-Ers.-Batl. 28.



O weinet nicht die Augen rot,
Als ob nicht Trost und Hoffnung blieben,
Denn er blieb treu bis in den Tod
Dem Vaterland und seinen Lieben.

Fern von seinen Lieben und der Heimat starb am 11. April im Feldlazarett zu Vevey (Frankreich) infolge schwerer Lungenentzündung mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

Johann Tenkamp

5. Komp., Res.-Inf.-Reg. Nr. 65

im Alter von 36½ Jahren.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim heil. Meßopfer.

Bocholt, Düsseldorf, den 20. April 1915.

Frau Joh. Tenkamp geb. Lensing nebst Kindern.
Familie Tenkamp.
Familie Lensing

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag, den 22. April, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Liebe Mutter und Geschwister, o weinet nicht um mich
Fürs Vaterland zu streiten, das war meine Pflicht.
Mit meinen Kameraden zog ich aus mit stolzem Mut,
Die Heimat zu schützen vor des Feindes Wut.
Mein Leben hab ich geopfert dem Kaiser und dem Thron.
Bittet Gott, dass er mir dafür schenke die Siegeskron.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. April im Lehrerseminar zu Metz an einer Verwundung mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe,

der Wehrmann

Heinrich Giesing

im Landwehr-Ers.-Infr.-Reg. Nr. 1, 5. Komp.

im Alter von 36 Jahren.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

Bocholt, Offenburg in Baden, Frankreich, Spork, Helderloh, den 19. April 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Die heilige Seelenmesse ist am Samstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten herzl. eingelad. werden.

Einladung

zur

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 23. März 1915, nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vertrag betr. Abtretung von Straßengelände am Burloer Weg.
2. Vergebung der Kohlen- und Kokslieferungen.
3. Aussetzung der Tilgung der Anleihen für das Rechnungsjahr 1915.
4. Gesuch des Badeanstaltsbesitzers Kemper um Gewährung eines Zuschusses.
5. Bewilligung einer Remuneration an einen Hilfspolizeibeamten.
6. Vorlage über Arbeiten am städtischen Gymnasium.

Bocholt, den 19. April 1915.

Der Bürgermeister.

Hilde

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Max Friede und Frau.

Bocholt, 19. April 1915.

Wer beaufsichtigt einen Gymnasiasten der unteren Klassen bei seinen Schularbeiten?

Offerten mit Preisangabe unter **Z. 3.** an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen des **Weideviehes für die Städtischen Weiden** werden am **Donnerstag, den 22., Freitag, den 23. und Samstag, den 24. d. Mts., während der Vormittags-Dienststunden im Amtsbüro** entgegengenommen.

Da der Auftrieb wunschgemäß recht bald erfolgen soll und daher die Verteilungslisten für die einzelnen Weiden sofort abgeschlossen werden müssen, können **spätere Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Anholt, den 17. April 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.



311 Zentner vom Morgen, die am reichsten tragende Kartoffel der Welt. Die edle „Präsident von Klitzing." Die so großes Aufsehen erregende neue Kartoffelzüchtung. Der Schlager der Saison. „Präsident von Klitzing" brachte die höchsten Ackererträge, die je von einer Speisekartoffel erzielt wurden, brachte auf dem Versuchsfelde der Deutschen Kartoffel-Kultur-Station 311 Zentner vom Morgen. Mit diesem Ertrage schlägt „Präsident von Klitzing" alle bisher dagewesenen Erträge aller Kartoffelzüchtungen der Welt. „Präsident von Klitzing" wird ein Siegeszug durch ganz Europa antreten Das Fleisch hat die Farbe feinen Weizenmehls. Rauhschalig, angenehm platzend, ist die wohlschmeckende, mehlige, edle von Klitzing, eine Delikatesse für die Tafel. Man steht hier einer bewundernswerten Schöpfung deutscher Kartoffelkultur gegenüber, und es sollte kein Landbesitzer versäumen, noch in diesem Jahre diese neue Kartoffel anzubauen; die Erträge werden geradezu verblüffen. Soweit Vorrat 5 Kilo Saatgut Mk. 3—, ¼ Zentner Mk. 7.—, ½ Zentner Mk. 11.— 1 Zentner Mk. 19.—.

Blumengärtnereien Peterselm-Erfurt Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser. Jetzt sehr billig: Gemüsesamen, Kartoffelsaatgut, Obstbäume, Beerensträucher, Rosen; Hauptkatalog umsonst.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein

Stellenvermittlung.

Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Ein properes

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, für Küche und Hausarbeit gesucht.

Offerten unter **C. 1092** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves, kath.

Dienstmädchen

zum 1. oder 15. Mai gesucht.

Frau J. Hoffmann,
Manufakturwarengeschäft,
Anholt.

Ein tüchtiges

Mädchen

von 15—17 Jahren auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Lagerarbeiter.

Ich suche sofort **zuverlässigen,** nicht zu jungen Lagerarbeiter, der möglichst packen kann.

Herm. Rosenberg,
mech. Weberei,
Koch's Weide.

Ein tüchtiger

Fuhrmann

pr. sofort gesucht.

Gebr. Wiethold,
Mühle.

Tüchtige

Sattler

sowie auch einige

Schuhmacher

gegen hohen Lohn gesucht.

Franz Korte & Co., Bocholt.

Zur Aushilfe für die Dauer des Krieges

erfahrener Buchhalter

für sofort gesucht, event. auch für halbe Tage.

Gefl. schriftliche Offerten zu richten an

Frentrop & Co.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern (Gaslicht), Keller Waschküche, Stallung u. Garten ist pr. 1. Mai oder später zu vermieten. Mietpreis 15 M.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine

Oberwohnung

von 3 Zimmern, Keller, Waschküche und Stallung ist per 1. Mai oder später zu vermieten. Miete 12 Mark.

Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Junges Ehepaar sucht

2 möbl. Zimmer.

Gefl. Offerten unter **B. 756** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann sucht

möblierte Zimmer

per sofort oder 1. Mai.

Offerten unter **B. 754** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gemüsegarten,

an der Dingerloer Chaussee gelegen, vollständig gedüngt und zur Frühjahrsbestellung hergerichtet, fortzugshalber abzugeben.

Joosmann,
Dingerloer Chaussee 714.

Bocholter Kreuz-Jubiläum 1315—1915

Anläßlich der Feier des
600 jährigen Jubiläums
der Verehrung des wundertätigen
Kreuzes in der St. Georgiuskirche
❖ **erscheint heute** in unserem Verlag ❖

Kreuzesblüten

Gebetbuch zur Verehrung des hl. Kreuzes

Das Buch darf füglich Hausrecht in jeder katholischen Familie Bocholts und Umgebung beanspruchen. Es bietet nicht bloß für die kommende Jubiläumswoche passende Gebete, es behält auch **dauernden** Wert für alle Verehrer des hl. Kreuzes. Sein eigenartiger Inhalt macht es zudem zu einem äußerst gediegenen **Kriegsgebetbuch. — Inhaltsverzeichnis:** Geschichtliches über das Kreuz. **Gebete und Gesänge,** der Rosenkranz, Litaneien und Lieder. / **Andere Gebete und Gesänge,** Morgenandacht, Abendandacht, Meßandacht, Beichtandacht, Kommunionandacht usw. / **Gebete für verschiedene Anliegen,** Um Frieden, Um gedeihliche Witterung, Für die Kommunionkinder usw. / **Gebete um einen seligen Tod.** / **Aus den Psalmen.** / **232 Seiten.** Kalikoband, Rotschnitt ℳ 1.00, Kalikoband, Rotschnitt und runde Ecken ℳ 1.20, eleganter Kunstlederband, Goldschnitt ℳ 1.90.

J. & A. Temming, Buchhandlung,
Bocholt i. W.

Schreibmaschinen

jeden Systems. Bester Ersatz bei Personalmangel infolge des Krieges.

Rechenmaschinen

Unentbehrlich bei Inventur-Berechnungen. — Größte Sicherheit bei schnellster mechan. Berechnung.

Vorführung kostenlos durch

J. Bläser : Borken

Moderner Bürobedarf
Reparatur-Werkstatt :-: Abschreibe-Büro
Fernsprecher Nr. 165.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.

Westfälischer Merkur „Heimatgruß an die Krieger" (Nr. 6) ist für unsere Mitglieder gratis beim Kastellan Luer zu haben.

Der Vorstand.

Die Zentral-Samenhandlung

echter u. hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- u. Blumensämereien
befindet sich nur
Bocholt, Nordstraße 52.
Karl Behnen, Steuern bei Bocholt.
Verkaufe keine Sämereien auf dem hiesigen Wochenmarkte.

Heute (Dienstag) u. Donnerstag ist Schweinefleisch und Schinken, sowie roher u. gesalzener Speck, Blut-, Leberwurst und Blutkuchen zu haben. Schweine werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Frau Stockmann,
Langenbergstr. 14.

Flechten

nässende u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Firma. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.
In haben in allen Apotheken.

Bruteier

w. Wyandottes, beste Leger, billig abzug. Nordallee 86.

Die Beleidigung

und Drohung gegen Herrn **Büing** („Rom") nehme ich hiermit zurück.

Jos. Stenkamp.

Abbruchsmaterialien:

Gut erhaltene Dachziegel, Sparren, Balken, Bretter, Türrahmen mit Türen, Fenster, Treppen, Pumpen 2c. hat abzugeben

Josef Hülskamp,
Nobelstraße 24.

Ein gebrauchtes

Damenfahrrad

sowie **gebrauchte**

Waschkommode

zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 755** an die Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Leg. Hühner

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Petrolit

bester Ersatz für Petroleum, in allen Lampen brennend,
wieder eingetroffen.

Drogerie Bruns
Nordstr. 22.

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming.

Eine Damenuhr gefunden.

Sternstraße 886.